

Sport und Gesundheit

KULTURSCHRIFT DES ÖSTERR. SPORTS

AUS DEM INHALT:

Zweck und Ziel

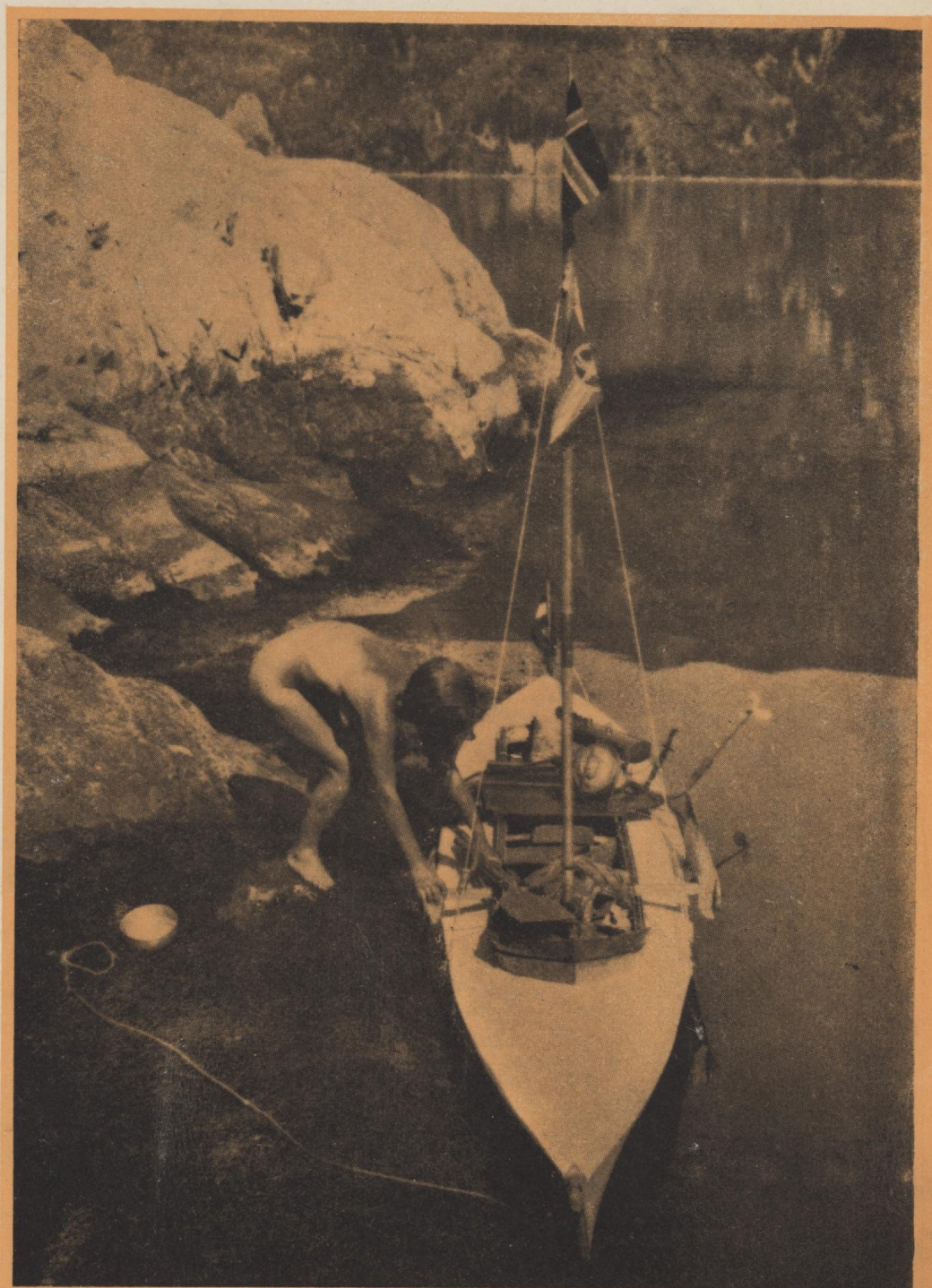
Der österreichische Sportgedanke

Ausgleichssport

Freikörpersport in Frankreich

FK-Sport — Volksgesundheit

Freikörperkultur in aller Welt



Nummer 1 / S 2-



Sport und Gesundheit

KULTURSCHRIFT DES ÖSTERREICHISCHEN SPORTS

1. Jahrgang

April 1951

Nummer 1

An unsere geehrten Leser!

Zweck und Ziel

unserer Zeitschrift, deren erste Nummer Sie heute in Händen halten, soll es sein, durch die Erörterung von Themen allgemein-sportlicher und volksgesundheitlicher Richtung die sportliche Betätigung in allen Bevölkerungsschichten unseres Landes zu fördern. Die Erkenntnis, daß die Ausübung von Körpersport und ein Leben in Licht und Sonne von unschätzbarem Wert, nicht nur für unsere Gesundheit, sondern auch für die sittliche und charakterliche Entwicklung unserer Jugend ist, hat heute schon weite Kreise durchdrungen. Dennoch sind es nur zu Viele die abseits stehen und noch nicht erkannt haben, daß in unserer schweren Zeit die Waffen im Kampf um die Existenz nur ein gesunder Geist und ein gesunder Körper sein können. Körper und Geist jedoch sind eine untrennbare Einheit und die Vernachlässigung des einen führt unweigerlich zu einer Schädigung des anderen Teiles. Manchem wieder mögen diese Gedanken nicht fremd sein, aber er findet aus verschiedenen Gründen nicht den Weg zu einem solchen Leben. Diese Gründe können einerseits individueller Natur sein, andererseits sind sie oft darin zu suchen, daß der „Rekordsport“ zu sehr die Bestrebungen mancher Sportorganisationen beherrscht. Hier soll es unsere Aufgabe sein, Vorschläge für die Vertiefung der Breitenarbeit der Vereine und Verbände zu machen, um auch dem Ungeübten die Möglichkeit sportlicher Betätigung zu schaffen.

Eine weitere Aufgabe unserer Zeitschrift soll es sein, dem Leser das Gedankengut des Freikörpersportes zu vermitteln. Es soll aber an dieser Stelle auch betont werden, daß dies nicht etwa zu einer aufdringlichen Propaganda führen soll.

Die Ausübung des Freikörpersports stellt hohe Anforderungen in sittlicher und charakterlicher Hinsicht an jeden Einzelnen und die bestehenden FK-Sportbünde Österreichs verzichten mit Absicht auf „Reklame“. Jene Menschen, die das Wertvolle und Erhabene unserer Idee erkannt haben, finden auch ohne sie zu unserer Bewegung.

Damit wären in kurzen Worten die Aufgaben, die sich unsere Zeitschrift gestellt hat, aufgezeigt. Wir hoffen zuversichtlich, daß unsere Bestrebungen, den österreichischen Volkssport auf breiter Basis zu fördern, von Erfolg begleitet sein werden. Dieser Erfolg kann jedoch maßgebend beeinflusst werden durch die aktive Teilnahme unserer Leser an unserer Arbeit. Schreiben Sie uns Ihre Gedanken, geben Sie uns Anregungen und üben Sie Kritik! Sie helfen uns damit!

Die Zeitschrift „Sport und Gesundheit“ wird von der „Liga für fortschrittliche Lebensgestaltung“ verlegt und dient, wie der Verein selbst, gemeinnützigen und sportlichen Zwecken. Wir erlauben uns daher, an Sie, geehrte Leser, mit der Bitte heranzutreten, unsere Zeitschrift nicht nur zu lesen, bzw. durch ein Abonnement zu unterstützen, sondern auch im Kreise Ihrer Bekannten für unsere Zeitschrift zu werben. Sie dienen damit einer guten Sache!

Allen Mitarbeitern, die in uneigennütziger Weise zum Erscheinen von „Sport und Gesundheit“ beigetragen haben, danken wir an dieser Stelle und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeitschrift beitragen wird, weite Kreise für zielbewußten und gesunden Körpersport zu gewinnen.

Die Redaktion

Der österreichische Sportgedanke

Sport sei, so ist in Mayer's Konversationslexikon aus dem Jahre 1897 zu lesen, „das ehrgeizige Bestreben eines Mannes nach hervorragender körperlicher Leistung!“

Dieser Anschauung muß zugute gehalten werden, daß sie immerhin 54 Jahre alt ist. Es hat sich somit manches geändert im Sport und man hat die Erfahrung gemacht, daß Sport vor allem nicht nur ein Vorrecht, bzw. ein dem Ehrgeiz entspringendes Steckenpferd eines Mannes ist, sondern daß sportliche Betätigung einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung und auch Wiedererlangung der Gesundheit beiderlei Geschlechtes zu leisten vermag. Durch diese Erkenntnis wurde der Sport herausgehoben aus dem engen Rahmen bravouröser Artistik und erlangte gebührende Geltung als zielbewußte körperliche Arbeit im Dienste der Volksgesundheit. Daß sportliche Tätigkeit jedoch zwangsläufig den Wunsch nach Leistungserhöhung erweckt, ist individuell begründet. Deshalb erfuhr auch die weite Bezeichnung „Sport“ eine Trennung in die Begriffe „Leistungssport“ und „Gesundsport“. In allen Sportzweigen wird heute schon Gesundsport betrieben und die gesunde Entwicklung, daß Leistungssport nur den wirklichen Talenten vorbehalten sein kann, wird sich in näherer oder weiterer Zukunft ungemein günstig auswirken. Vor allem wird der Gesundsport dadurch, daß er weite Kreise für sportliche Tätigkeit interessiert, auch dem Leistungssport neue Kräfte erschließen und manches Talent wird „entdeckt“ werden, das sonst vielleicht nie erkannt worden wäre.

Dies soll jedoch keineswegs die wichtigste Aufgabe des Gesundsportes sein. Aus unserem Konversationslexikon von 1897 erfahren wir auch, daß der Sportsmann vielfach in Gefahr gerät, durch übermäßige Anstrengungen seine Gesundheit ernstlich zu schädigen. Da liegt der Hase im Pfeffer! Sportliche Arbeit, die sich das Ziel der Körperbeherrschung und der Erhaltung der natürlichen Leistungsfähigkeit gesteckt hat, war damals eben noch unbekannt. Man wußte nicht, daß der Körper mehr braucht als Essen und Schlafen, daß er als Gehäuse dieser komplizierten Maschine „Mensch“ mit Recht von uns Beachtung und Pflege fordert. Die mit zielbewußter Tätigkeit verbundene Erhaltung der Leistungsfähigkeit bis in das Alter, gesunde Abhärtung und Freude an der Bewegung und Leistung tragen viel bei, den Menschen froh und selbstbewußt zu machen. Diese Tatsache aber führt in der Folge zu der Erkenntnis, daß sportliche Betätigung nicht nur körperliche Werte besitzt, sondern daß auch geistige und moralische Eigenschaften in bedeutender Weise gefördert werden. Damit wurde der Sport zum Erziehungsmittel.

Es ist somit klargestellt, daß Leistungs- und Gesundsport keineswegs grundverschiedene Dinge sind, sondern daß diese beiden Arten der sportlichen Betätigung in gleicher Weise dem großen Ziel dienen:

der körperlichen Ertüchtigung des arbeitenden Menschen.

Leider mußte bisher öfters die Erfahrung gemacht werden, daß diese Erkenntnis noch nicht Gemeingut aller jener geworden ist, die sich mit Leistungssport heute beschäftigen. Die Tendenz mancher Leistungssportler über „Die G'sunden“ zu lächeln ist keineswegs schön, sondern äußerst unsportlich, weil Leistung immer Leistung bleibt, auch wenn der Eine 1.90 m und der Andere nur 1.40 m hochspringt. Aber das ist nicht das größte Übel.

Das Bestreben der heutigen Sportführung ist noch immer zu sehr auf Spitzenleistungen gerichtet. Es wird aber dabei die Tatsache außer Acht gelassen, daß auch der Spitzensport ohne Breitenarbeit niemals zu wirklicher Entfaltung kommen kann. Nehmen wir als Beweis dafür den Skisport. Der Skilauf ist in Österreich der Volkssport geworden. Jung und Alt huldigt dem „Weißen Sport“, die Hangerln und Bergerln des Wienerwaldes sind am Wochenende der Winterzeit nahezu überfüllt. Der Skisport hat eine Breitenarbeit, wie sie sonst kein anderer österreichischer Sport aufzuweisen hat. Der Erfolg davon ist, daß die österreichischen Vertreter dieser Sportart zur Weltklasse zählen und auch sie sind aus der breiten Masse der „Gesundsportler“ hervorgegangen und wären ohne die große Beteiligung am Skilauf, die der Volkssport bringt, vielleicht nie zu solchen Höchstleistungen gekommen. Je größer die Beteiligung der breiten Masse des Volkes an einer Sportart ist, umso größer ist auch die Möglichkeit — wie das Beispiel des Skisportes zeigt — alle jene zu finden und erfassen zu können, die auf diesem Gebiete Hervorragendes zu leisten im Stande sind.

Dies ist aber leider nicht bei allen Sportarten der Fall und man hat in letzterer Zeit das Bestreben einzelner Fachverbände nach Intensivierung der Breitenarbeit in der betreffenden Sportart feststellen können. Dies ist unbedingt ein großer Schritt vorwärts, aber die Erkenntnis, daß Spitzensport ohne Breitensport nicht lebensfähig ist, müssen alle aktiven Sportler und Funktionäre gewinnen.

Um Skisport zu betreiben, braucht man keinen Verein. Man fährt nach Mauer, stellt sich auf die Brettl'n und los gehts. Bei vielen anderen Sportarten ist das nicht so. Hier braucht man eine Halle mit Geräten, dort eine Sprunggrube, ohne die es nicht möglich ist, den betreffenden Sport auszuüben. Der Ungeübte, der sich als Ausgleichssportler betätigen will, nicht um Spitzenleistungen zu vollbringen, sondern um seiner Gesundheit damit ein Gutes zu tun, sucht also einen Verein auf und läßt sich einschreiben. Wenn er sich dann das erste Mal im Kreise seiner neuen Sportkameraden betätigt, wird er merken, daß seine Leistungen naturgemäß hinter denen der anderen weit zurückbleiben. Es wird für ihn eine Leistung bedeuten, was für andere Spielerei ist. Diese Leistung,

selbst wenn sie nicht herankommt an die der Geübten, wird ihm jedoch Genugtuung bringen und er wird Freude haben an seiner körperlichen Arbeit. Dies wird aber nie der Fall sein, wenn er sich von allem Anfang an als Außenseiter fühlen muß. Wenn man sich nicht um ihn kümmert und wenn er einmal sehen muß, daß über seine geringe Leistung heimlich oder gar offen gelächelt wird, wird er diesem Kreis bald den Rücken kehren. Damit ist dem Sport ein wertvoller Mensch verloren gegangen, der aus eigener Initiative zu ihm gefunden hat. Fühlt er sich aber wohl und sieht er, daß Anteil genommen wird

an seinen Bemühungen, so wird er, vielleicht gerade dieser Eine, zum Begründer des Volks- oder Sports in diesem Sportzweig. Wir können auf niemanden verzichten!

Das Problem des Sports ist also von großer Wichtigkeit für das gesamte Leistungsniveau der betreffenden Sportart und alle müssen wir mitarbeiten, daß möglichst viele Menschen zu uns finden, daß wir ihnen in sportlicher Kameradschaft zur Seite stehen und Leistung als Leistung anerkennen, auch wenn es keine Höchstleistung ist.

t. s.

Wasser und Mensch

Donauauen und Gänsehäufel, das sind Begriffe geworden, die für jeden Wiener im Sommer einfach nicht mehr wegzudenken sind. Zehntausende ziehen Sonntag für Sonntag ans Wasser und finden dort Erholung und Entspannung. Das Strandbad ist sogar ein gesellschaftlicher Treffpunkt geworden in den vergangenen vier Jahrzehnten.

Man liegt auf der Wiese, röstet sich einmal auf der, dann auf der anderen Seite bis man aussieht wie ein gesottener Krebs und wenn man sich dann auch fühlt wie ein solcher, geht man ins Wasser! Das feuchte Element ist uns zu einem guten Freund geworden, den wir nicht mehr missen möchten. Wir wissen also und haben es an uns selbst erfahren, was das Wasser uns bedeutet und wie sehr das Schwimmen uns froh und kräftig macht.

Ist es da nicht naheliegend, daß auch unsere Kinder aus diesem Quell der Lebenskraft schöpfen? Es ist vielen nicht bekannt, daß das Schwimmen nicht nur die Muskeln stärkt, sondern auch in hervorragender Weise die Entwicklung des ganzen Organismus fördert. Herz und Lunge, ohne Zweifel zwei der wichtigsten Organe, können durch das Schwimmen beim Kind in besonders günstiger Weise beeinflußt werden. Es wurde einmal von wissenschaftlicher Seite festgestellt, daß keine andere Sportart den gesamten Körper und Organismus in gleicher Weise kräftigt, wie das Schwimmen. Doch auch andere Momente sind es, die beweisen, daß auch in charakterlicher Hinsicht der Schwimmsport auf das Kind bedeutenden Einfluß ausübt. Kinder haben von Natur aus instinktiv das Gefühl der Abwehr, wenn sie das erste Mal ins Wasser gehen sollen. Solange sie sich immer im Seichten aufhalten, verliert sich wohl dieses Gefühl, aber die Angst vor der Tiefe bleibt. Ein Kind jedoch, das Schwimmen gelernt hat, gewinnt dadurch ein großes Maß an Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Es hat die Erfahrung gemacht, daß seine Angst unbegründet war und daß durch die Überwindung der Hemmungen und durch das Erlernen des Schwimmens es ein Element bezwungen hat, vor dem es sich vorher fürchtete. Das Kind selbst hat natürlich diese Gedanken nicht, aber es fühlt, daß man nicht kapitulieren darf, ohne zu lernen, wie man Gefürchtetes meistern

könne. Dies bringt auch für das spätere Leben des heranwachsenden Menschen unschätzbare Vorteile.

Wenn wir also im kommenden Sommer wieder ans Wasser gehen, so werden wir nicht vergessen, daß unsere Kinder ebenso wie wir selbst, aus der Tätigkeit des Schwimmens ungemeinen Nutzen ziehen. Es ist jetzt gerade die richtige Zeit, bei einem 5-Jährigen mit dem Schwimmunterricht zu beginnen. Wir sollen dies aber speziell bei einem Kind unbedingt einem geprüften Schwimmlehrer überlassen, denn durch unrichtige Behandlung kann oft mehr verdorben, als gebessert werden. Die leider sehr verbreitete Anschauung, daß man ein Kind am besten an das Wasser gewöhnen und ihm die Angst davor nehmen könne, wenn man es einfach hineinwirft, kann nie wieder gutzumachenden Schaden anrichten. Ein Kind, das durch solche Behandlung Wasser schluckt und Beklemmungsgefühle kennen lernt, wird ungemein schwer wieder zu bewegen sein, schwimmen zu lernen. Niemals aber wird es die Sicherheit und das Selbstvertrauen finden, das ihm auf diese Weise verloren ging.



Zum Thema „Ausgleichssport“

Die heutige Art als Städter zu leben birgt Gefahren für die Gesundheit jedes Einzelnen von uns. Gesundheitliche Störungen — und in der Folge die Berufskrankheiten — vermindern die Leistungsfähigkeit und führen meist, wenn sie nicht wirksam bekämpft werden, zu dauernden Leiden. Doch ist damit nicht alles getan, wenn wir den Arzt aufsuchen, wenn solche Störungen sich einstellen. Das Übel muß an der Wurzel gefaßt werden, denn die Erkenntnis der Tatsache, daß solche Fälle durch Vernachlässigung der körperlichen Betätigung, durch Einseitigkeit im beruflichen Leben (Schreibtisch­tätigkeit usw.), verursacht werden, zeigt uns den Weg, diesen Übelständen abzu­helfen. Jede Art sportlicher Betätigung muß also diese Störungen verhindern können, wenn sie vernünftig und zielbewußt betrieben werden.

„Sport und Gesundheit“ bringt Ihnen eine Artikelserie, in der die gebräuchlichsten Sportarten besprochen werden, um Ihnen die individuelle Wahl Ihres „Ausgleichssports“ zu erleichtern.

Die Leichtathletik

Wie die Infanterie die Krone der Waffen genannt wurde, so ist die Leichtathletik ohne Zweifel als die „Königin der Sportarten“ zu bezeichnen, weil sie in ihren Übungen die natürlichsten Arten der körperlichen Tätigkeit vereint. Leichtathleten gab es schon zu Urzeiten, denn der den Speerwurf übende Jäger, der Steinschleuderer und der Waldläufer erstrebten das gleiche Ziel wie die Werfer, Springer und Läufer der ersten olympischen Spiele. Nämlich die körperliche Ertüchtigung.

Die Grundformen der Leichtathletik haben sich seit ihren ersten Anfängen nicht geändert. Sie bestehen aus Lauf-, Sprung- und Wurfübungen und bieten in der Vielfalt der körperlichen Arbeit wohl die beste Möglichkeit, den gesamten Organismus zu stärken und widerstandsfähig zu machen. Demnach ist die Ausübung der Leichtathletik eine umfassende Körperschulung und bietet auch dem völlig Ungeübten einen geeigneten Rahmen, entsprechend seiner körperlichen Fähigkeiten, die ihm zusagende Art sportlicher Betätigung zu finden. Sei dies als Läufer, Springer oder Werfer.

Leider ist die Leichtathletik in unserer Zeit, in der die sportliche Sensation als Lockmittel für Menschenmassen zu dienen hat, zum wenig beachteten Stiefkind geworden. Man hat einfach auf sie vergessen und damit leider auch auf die Werte, die sie zu bieten hat. Wenn leichtathletische Übungen mit Vernunft und ohne die Absicht, von allem Anfang an Rekorde aufzustellen, betrieben werden, so bedeutet dies für den Körper nicht weniger, als daß die Muskeln und der ganze Organismus in jene Tätigkeit versetzt werden, zu der sie von Natur aus be-

stimmt sind. Niemand wird es anzweifeln, daß die Kraft der Beine nicht allein zum Stiegensteigen und die Kraft der Hand nicht nur zum Halten einer Füllfeder, dem Menschen gegeben ist.

Welche Art leichtathletischer Betätigung dem einzelnen Menschen am meisten zusagt und für die er sich konstitutionell am geeignetsten findet, kann nur der praktische Versuch ergeben. Es soll aber darauf hingewiesen werden, daß es als „Ausgleichssport“ am nützlichsten ist, sich auf allen leichtathletischen Gebieten zu betätigen. Die einzelnen Übungen ergänzen sich und sind ein festes Gefüge aller körperlichen Tätigkeiten, so daß eine Spezialisierung auf den einen oder den anderen Bewerb niemals eine so günstige Gesamtwirkung auf den Körper hervorrufen könnte.

Auf eine Gefahr, die das Betreiben der Leichtathletik jedoch mit sich bringen kann, soll hier unbedingt hingewiesen werden. Jede Art leichtathletischer Tätigkeit bringt letzten Endes — und daß soll auch so sein, den Wunsch nach Leistungserhöhung. Dies darf aber keineswegs dazu führen, daß der Ungeübte, der Ausgleichssport betreibt, sich nach den ersten Versuchen abschrecken läßt, weil er, was natürlich ist, nicht gleich mit „Leistungen“ aufwarten kann. Andererseits, und hier liegt die Gefahr, darf das Betreiben leichtathletischer Übungen niemals dazu führen, daß durch falschen Ehrgeiz versucht wird, aus dem Körper mehr herauszuholen, als dieser zu leisten im Stande ist. Damit wäre jeder Erfolg von allem Anfang an nicht nur unmöglich gemacht, sondern es besteht auch die ernste Gefahr, gerade das damit heraufzubeschwören, was man durch die sportliche Betätigung verhindern will. Eine Schädigung des Körpers, diesmal aber durch Überanstrengung.

Daß diese Erkenntnis dem Ungeübten, der zum ersten Male eine Laufbahn betritt, mitgegeben werden muß, wird leider von vielen Sportlern und auch Vereinstrainern noch wenig beachtet. Dies ist auch der Grund, warum viele, die sich der Leichtathletik zugewandt haben, sich allzu schnell entmutigen ließen. Der Ausgleichssportler jedoch will ja Leichtathletik nicht eines Rekordes wegen betreiben, sondern er will die Möglichkeiten, die ihm zur Ertüchtigung seines Körpers geboten werden, zielbewußt und vernünftig auswerten. Falscher Ehrgeiz, der diesem Willen in keiner Weise entspricht, muß unbedingt unterdrückt werden und es ist sorgend darauf Wert zu legen, daß eine Erhöhung der Leistung immer mit der sich steigernden Leistungsfähigkeit des Körpers Schritt hält. Wer diese Grundregeln beachtet, wird bald die großen Werte leichtathletischer Tätigkeit an seinem Körper beobachten können.

Es soll noch darauf hingewiesen werden, daß Leichtathletik völlig Ungeübten, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, als Ausgleichssport nicht sehr zu empfehlen ist. Dies ist jedoch im großen Maße abhängig von der körperlichen Konstitution jedes Einzelnen.

t. s.

Kinder turnen!

Sport, Turnen und Gymnastik, das sind die Wurzeln zu dem zusammenfassenden Begriff „Leibesübungen“. Schon Guts-Muths (um 1800) hat die große Wichtigkeit der körperlichen Übung erkannt und die Körpererziehung einen Teil der Gesamterziehung des Menschen genannt. Gaulhofer griff auf Guts-Muths zurück und machte sich damit zum Begründer des österreichischen Schulturnens.

Daß unsere Schulbehörde heute bestrebt ist, die körperliche Erziehung unserer Schuljugend mehr und mehr zu fördern, beweist, daß die gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiete des Lehrfaches „Leibesübungen“ Guts-Muths Lehre bestätigen.

Mit der Erziehung des Körpers muß jedoch, ebenso wie mit der Allgemeinerziehung, bereits im Kindesalter begonnen werden, denn das Kind soll ja durch das Turnen auch seinen Körper beherrschen lernen. Das Wachstum des Kindes soll gefördert, Gang und Haltung ausgeprägt und damit natürlich auch das Selbstbewußtsein geweckt werden. Die Natürlichkeit der kindlichen Bewegung soll durch „Spiel“-Turnen ausgebildet und damit dem heranwachsenden Menschen erhalten bleiben. Natürlichkeit des Körpers beeinflußt aber gleichzeitig immer die seelische Entwicklung, wie die charakterlichen Eigenschaften des Kindes. In jeder Hinsicht saubere, starke und selbstbewußte Menschen.

Je früher wir beim Kinde mit den körperlichen Übungen beginnen, umso vorteilhafter ist es für dessen Gesamtentwicklung. Man darf natürlich einem 2-jährigen keinen Medizinball in die Händchen drücken, den es nicht einmal zu halten im Stande ist. Leichte Übungen, die das Kind geistig erfassen und sich auch gedanklich erarbeiten kann, ist einer der wichtigsten Grundsätze des Kinderturnens überhaupt. Es darf nicht blind nachgemacht werden, was der Erwachsene vorzeigt, sondern die auszuführenden Übungen müssen verstanden werden. Um dies zu ermöglichen, müssen wir auf das kindliche Vorstellungsvermögen eingehen. „Wie schleicht die Katze?“, „Wie tappt der Bär?“, oder „Wie hüpfet der Spatz?“ und als Atemübung auch „Wie brüllt die Kuh?“. Jedes Kind wird da begeistert mittun und die Übung, die es versteht, wird mit großer Natürlichkeit ausgeführt werden.

Nach jeweils 3—4 Übungen ist es von Wichtigkeit, eine Atemübung einzuschalten, die gleichzeitig zur Entspannung beiträgt. Das Kind darf aber gleichzeitig keine körperliche Übung ausführen.

Was ist nun bei der Ausführung der Turnstunde zu beachten? Wann, wie und wo soll geturnt werden?

Es hat keinen Sinn und kann nur schädlich sein mit einem Kind zu turnen, wenn es geistig oder körperlich ermüdet ist. So ist die Zeit nach dem Schlaf am besten, sei dies am Morgen oder am Nachmittag. Der Raum, in dem das Kind turnt, muß staubfrei und gut durchlüftet sein und das Kind soll genügend Platz haben, sich ungehindert zu bewegen. Im Sommer ist, wenn irgend möglich, im Freien zu turnen. Luft und Sonne kann das Kind nie genug bekommen.

Was die Kleidung betrifft, soll ein Kind so



wenig als möglich anhaben. Wenn dies aber den Eltern erforderlich erscheint, so muß ein Kleidungsstück gewählt werden, das weit und luftig ist und den Körper bei der Bewegung nicht beengt.

Nun zur Ausführung des Turnens. Wichtigster Grundsatz ist, daß das Kind auf keinen Fall überanstrengt werden darf! Das Kind soll „spielend“ turnen. Um Überanstrengungen, die schwere körperliche Schäden zur Folge haben können, zu vermeiden, muß durch Einschaltung von Atem- und Lockerungsübungen dem kleinen Körper Gelegenheit gegeben werden, sich zu entspannen. Jeder Muskel ermüdet nach einiger Zeit und gibt man ihm keine Möglichkeit der Entspannung, so sind Herzschäden im Kindesalter oft die Folge von solcher übermäßiger Beanspruchung. Auch Wettkampfspiele sollen möglichst vermieden werden, denn nur zu oft veranlaßt falscher Ehrgeiz das Kind, von seinem Körper mehr zu fordern, als dieser zu leisten im Stande ist.

Nun aber in das Gegenteil zu verfallen und dem Kinde das Turnen zu untersagen, wäre unüberlegt. Das Kind soll und muß sich körperlich betätigen, die Alltagsbewegungen wie Gehen und Stiegensteigen allein genügen nicht. Der Körper soll ja geschmeidig werden, die Muskeln sollen wachsen, die Knochen sich festigen, sowie der Blutkreislauf und der ganze Stoffwechsel angeregt werden. Wenn der Ausgleich, z. B. beim Schulkind, fehlt, entwickeln sich nur zu schnell runde Rücken, Senkfüße usw.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Freikörpersport – Alkohol und Nikotin

Außenstehende sehen im Freikörpersport meist nur das rein Äusserliche; die ohne Bekleidung betriebene sportliche Tätigkeit, das gemeinsame Luft-, Sonnen- und Schwimmbad. Viel zu wenige legen sich darüber Rechenschaft ab, daß Freikörperkultur auch in anderer Hinsicht eine Reformbewegung ist.

Unsere Anhänger haben erkannt, daß die fortschreitende Zivilisation den Menschen der Natürlichkeit weitestgehend entfremdet hat und daß es notwendig ist, sich auch der gesundheitschädlichen und oft zur Leidenschaft gewordenen Genußmittel zu entöhnen, die ihm diese Zivilisation gebracht hat. Hierher gehören nebst anderen Genußgiften vor allem Alkohol und Nikotin.

Wie ja allgemein bekannt ist, wird Alkohol von vielen Millionen Menschen mehr oder weniger regelmäßig genossen. Es herrscht auch die Ansicht, daß alkoholische Getränke in kleinen Mengen genossen, nicht gesundheitsschädlich seien. Manche Ärzte verordnen kranken Menschen Wein, vom Bier werde man dicker, sagt man, und einige Gläschen Schnaps oder Likör tragen zu guter Laune bei. Das sollen also die Aktivposten sein, die zur Befürwortung des Alkohols beitragen. Was sind nun die Passiva? Jedermann wird zugeben müssen, daß im alkoholisierten Zustande mehr Unbesonnenheiten vorkommen, mehr Unkorrektheiten begangen, mehr Straftaten verübt und mehr Unfälle verursacht werden, als das im nüchternen Zustand geschieht. Wenn auch nicht jede geringe Alkoholmenge für einen gesunden Körper schädlich ist, so ist sie doch auf keinen Fall nützlich und eine vom Arzt verordnete Medizin ist noch lange kein Volksnahrungsmittel. Der Ausspruch, daß Bier flüssiges Brot sei, entbehrt der Grundlage. Würde für den menschlichen Körper die Notwendigkeit einer Alkoholfuhr bestehen, so wäre in der Natur bestimmt dafür vorgesorgt worden.

Wollen wir wirklich gesund leben — was wir schon durch unsere Zugehörigkeit zur Freikörpersportbewegung unter Beweis stellen — so ist nicht verständlich, warum manche nicht von dem Standpunkt abgehen, daß sich der Mensch ja etwas „gönnen“ müsse. Und so bereiten sie

(Fortsetzung von Seite 7)

Doch auch in solchen Fällen kann noch manches wieder gut gemacht werden. Heilgymnastik ist heute schon ein Begriff geworden, doch muß diese unbedingt dem Fachmann überlassen bleiben. Solange die Knochen noch weich und umbildungsfähig sind (bis zum 20. Lebensjahr), kann durch zweckmäßiges Turnen mancher Körperfehler, unter dem ein Kind oft sehr leidet, behoben, zumindest aber wesentlich gebessert werden. Lebertran allein macht ein rachitisches oder schwaches Kind noch nicht gesund. Laßt unsere Kinder sich in Luft und Sonne körperlich betätigen. Dann werden sie wachsen und gedeihen, werden Freude an ihrer Arbeit finden und gesunde, gerade Menschen werden.

g. j.

den Verfall ihrer Gesundheit vor. Es gibt tausende Krankheiten, aber nur eine Gesundheit! Warum also den Körper schädigen, warum ein frevles Spiel mit dieser einen Gesundheit treiben? Alkohol ist zumindest nicht nützlich. Warum dann also Alkohol zu sich nehmen? Das Tier meidet aus Instinkt Dinge, die ihm schaden; soll der Verstand des Menschen nicht über dem Instinkt des Tieres liegen?

Stolz behaupten manche Eltern, daß ihr 4-jähriger Sprößling schon „wie ein Alter trinke“, nachdem sie das Kind an den Alkohol gewöhnt haben. Ich bin überzeugt, daß der jungen durstigen Kehle ein Glas Fruchtsaft besser mundet und auf alle Fälle besser bekommen hätte. Wieviele Ehen wurden durch den Alkoholgenuß zerrüttet, Kinder als Idioten geboren, wieviele Jugendliche und Erwachsene körperlich und geistig ruiniert, wieviel Volksvermögen vergeudet und wieviele Untaten im Rausch begangen?

Warum hat nun angesichts dieser unwiderlegbaren Tatsachen Vater Staat, der doch auf das Wohl seiner Bürger bedacht sein und besonders die Jugend vor Gefahren schützen soll, gerade bei den zwei verbreitetsten Genußgiften Alkohol und Nikotin keine wirksame Aufklärungsmaßnahmen ergriffen? Warum hat er sich sogar im Falle des Nikotins eines Monopolvertriebes gesichert und preist die Giftware an? Lediglich des Profites wegen!

Wir sind also damit beim Rauchen angelangt. Wie nimmt man Nikotin zu sich? (Was keineswegs eine Anleitung, sondern eine Feststellung sein soll!) Man verbrennt getrocknete, gebeizte und mit verschiedenen Ingredienzien versetzte Tabakblätter und zieht den Rauch einschließlic Teer und den bei der Verbrennung freiwerdenden Giftstoffen an den Bronchien vorbei in die Lunge, verunreinigt damit die Lungenbläschen und behauptet in einem Zeitalter des Wissens und Fortschritts, daß dieses Tun nicht nur angenehm sei, sondern auch beruhige, die Nerven stärke. Männer und Frauen, sie alle frönen dem Laster, sie alle sind diesem populärsten und gefährlichsten aller Suchtgifte verfallen. Zwar spielen viele mit dem Gedanken, sich das Rauchen abzugewöhnen, weil sie wohl wissen, wie schädlich das Einatmen von Rauchgasen, von verbrannten Tabak und Nikotin ist, aber sie bringen in den seltensten Fällen die Energie dazu auf. Warum? Weil eben der Körper schon derart der Gifteinwirkung hörig, so süchtig geworden ist, daß ein Einstellen dieses Unfuges in manchen Fällen sogar eine augenblickliche (aber vorübergehende) Störung des Allgemeinbefindens herbeiführen kann. Trotzdem muß es aber mit einigem guten Willen gelingen, Herr der Lage d. h. Gebieter über den eigenen Körper zu werden. Und dazu muß vor allem der Freikörpersportler fähig sein: er, der willensstark genug ist, um im Interesse seiner Gesundheit ein anerzogenes körperliches Schamgefühl zu überwinden, muß auch in der Lage sein, in der Frage der Genußgifte Alkohol und Nikotin die Forderungen der Gesundheit und eines naturverbundenen Lebens zu erfüllen.

Egon Holländer

Der sportliche Wettbewerb

Von Albert Lecocq, Präsident des »Club du Soleil«, Paris,
Generalsekretär der Fédération Française du Naturisme

Wir bringen im Nachfolgenden einen Artikel des hervorragenden Pioniers der französischen FKK von heute, aus dem hervorgeht, daß die Ansichten über den Rekordsport in den französischen und österreichischen Kreisen weitgehend übereinstimmen.
Die Red.

Ein Problem, das in den Kreisen des Freikörperportes immer wieder lebhaft erörtert wird, ist der Rekordsport. Man darf sagen, daß die Mehrzahl der FK-Sportler eine im allgemeinen ausgesprochen ablehnende Stellung gegen diese Art des Sportes an den Tag legt. Dies erklärt sich aus jener Auffassung, wonach der Mensch seinen Körper mit natürlichen Methoden harmonisch entwickeln müsse und zwar je nach seiner Veranlagung, seinem Alter, Geschlecht, seinen körperlichen Fähigkeiten und seiner Konstitution.

Wir sind jedoch der Meinung, daß man sich vor einem flüchtigen Urteil hüten müsse. Wenn gewisse Sportarten eine Erörterung und gewisse Wettbewerbsformen eine Ablehnung verdienen, wollen wir versuchen, eine physische Harmonie zu finden, daß sich der Geist des Wettbewerbs nicht unbedingt unheilvoll auswirken muß, wenn gewisse Grundgedanken respektiert werden, die wir erklären wollen.

Die hauptsächlichsten Gründe, die gegen den Sport im allgemeinen und gegen den Wettstreit im besonderen ins Treffen geführt werden, können in einigen Punkten zusammengefaßt werden:

1. Die Überanstrengung. Die Leistungsfähigkeit jedes Menschen hat Grenzen, deren Überschreitung gefährlich ist. Der sportliche Wettbewerb führt den Menschen durch die Gefühle, die er auslöst, dazu, etwas besser zu machen, was gewiß lobenswert ist, aber auch dazu, sich über seine Kräfte hinaus anzustrengen, was bedenklich ist.

2. Die Verwendung von Reizmitteln zur Leistungssteigerung. Das Streben nach körperlicher Entwicklung verliert sich oft in dem unbedingten Wunsch zu siegen, eine Probe zu bestehen. Daraus entsteht nicht nur die Gefahr, die eigenen Fähigkeiten zum Schaden des Organismus übertreffen zu wollen, sondern oft auch die Absicht, zur Erreichung des gewünschten Resultates alle möglichen Mittel anzuwenden. Von diesen Mitteln verurteilen wir natürlich alle kompromittierenden Handlungen und „Kombinationen“, die nichts mit sauberem Sport zu tun haben, wie auch jene für die Gesundheit gefährliche Verwendung von Stimulationsmitteln (Doping), die während der kurzen Zeit des Wettbewerbs stark aufpeitschen und bessere Resultate zu erzielen erlauben, nachher in ihrer Reaktion jedoch den Menschen deprimiert und niedergeschlagen machen.

3. Die Spezialisierung. Sie ist das Übel unseres Jahrhunderts; ein Übel, das notwendig geworden ist durch die Vielfältigkeit und Kompliziertheit der Tätigkeiten innerhalb unserer modernen Zivilisation.

Die sportliche Spezialisierung findet ihre Rechtfertigung in der Tatsache, daß die Menschen nach ihrer Veranlagung und ihrer körperlichen Beschaffenheit mehr oder weniger für gewisse Sportarten geeignet sind. Indem man sie nun entsprechend ihrer besonderen Fähigkeiten spezialisiert, erzielt man sicherlich außergewöhnliche Erfolge. Das allgemeine Gleichgewicht leidet aber darunter.

Soll man nun deshalb die sportliche Spezialisierung ausmerzen? Nein! Denn sie ist eine Form moralischer Genugtuung und des Ansporns zur Vollkommenheit, jedoch unbedingt unter der Voraussetzung, daß Ausgleichsübungen in Anwendung gebracht werden. Die moderne Sporttechnik hat die Tendenz, die Notwendigkeit der Ausrichtung des Sportmenschen auf breitester allgemeiner Grundlage anzuerkennen. Dazu gehören nicht nur die athletischen, sondern auch Entspannungsübungen, Ausgleichssport, Ernährungsprobleme und ein sauberes Leben. Man muß anerkennen, daß die Spezialisierung, durch die Erfolge, die sie erzielt, ein mächtiger Ansporn ist. Der Sportler, der in keiner Disziplin Leistungen vollbringt, würde sich — so ausgeglichen er auch sein mag — meist entmutigen lassen.

4. Der Schau-Sport. Man mißt heutzutage der Psychologie des Sportlers große Bedeutung bei. Der Schau-Sport aber hat Schau-Sportler geschaffen, die nicht unbedingt Komödianten sind, aber man schafft alle Bedingungen, damit sie es werden. (z. B. Freistilringen — Die Red.). Solange der Zweck des Schauportes darin besteht, zehntausende Menschen zu versammeln, die zahlen um sich zu ergötzen, wird man nicht umhin können, eine solche Tendenz feststellen zu müssen.

Es kann damit wohl festgestellt werden, daß der sportliche Wettbewerb, so er nicht ausartet und mit unsauberen Mitteln betrieben wird, in vieler Hinsicht gut und nützlich ist. Es muß die gesundheitliche Basis zur Erreichung von Leistungen gegeben sein und Sport betreiben heißt nicht Springen oder Laufen, sondern einer Idee leben. Nie darf der Mensch ein Sklave des Sportes werden, sondern der Sport muß ihm dienen.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)



Friends of Naturism and of a progressive idea of health!

Practiser of Free-Body-Sport!

This is the first issue of a new monthly magazine of Free-Body-Sport, which we edit under the title

„Sport and Health“

This magazine will interpret the idea of our movement from the view of sport, health and education. „Sport and Health“ will represent the rules of Austrian Free-Body-Sport and Naturism without insulting the meaning of people who do not agree with our idea. This will avoid the danger of any insult as well as an intervention by the authorities.

„Sport and Health“ is only edited for the progress of our movement and is no personal business. This means a lot of work and troubles for all of us. Physicians, lawyers, teachers and members of the movement promised to take part in our efforts. So we apply to you, friends abroad and naturists in all the world, lend us a helping hand. Read our magazine, support it by a subscription and recommend „Sport and Health“ to your acquaintances. Send us articles and photographs of naturist life in your country. By means of your aid we shall be able to furnish you a magazine giving you not only a true image of the Austrian free-body-culture but simultaneously an impression of international naturism.

To enable you to buy our magazine we fixed the price for one copy with 2 international Reply-Coupons, subscription for 6 copies with 11 intern. Reply-Coupons and subscription for 12 copies with 20 intern. Reply-Coupons.

Naturists in all the world! Help us to edit a magazine which will find the way to international friendship between all men who try to go with us in a new life of health, joy and moral cleanness.

Edition of
„Sport and Health“
14 b Beatrixgasse, Vienna III.

Anhänger der Freikörperkultur und der V

Vor Euch liegt die erste Nummer einer neuen Mona

„Sport und

soeben ins Leben gerufen haben. Unsere Zeitschrift wird die FKK-Bewegung vom Standpunkt des Sports, vom Standpunkt der Gesundheit und vom Standpunkt der Erziehung aus behandeln. Beraten von verantwortungsbewußten Persönlichkeiten wird „Sport und Gesundheit“ stets dem Freikörpersport würdig und den Grundsätzen der Freikörperkultur treu bleiben, ohne die gegenteilige Meinung vernünftig denkender Menschen zu verletzen. Die Zeitschrift wird auf diese Weise der Gefahr der Erregung irgendeines Anstoßes vorzubeugen und ein Einschreiten der zuständigen Behörden gegen sie zu vermeiden wissen.

„Sport und Gesundheit“ wird in keiner Weise irgendwelchen Privatinteressen, sondern ausschließlich der Verbreitung unserer Ideen und dem Freikörpersport selbst dienen. Die Herausgabe einer solchen Zeitschrift aber erfordert von den Mitarbeitern Mühe und Opfer. Mediziner, Juristen, Erzieher und Vorkämpfer unserer Bewegung haben uns ihre Mitarbeit zugesagt. Aber auch Ihr alle, Anhänger des Freikörpersports und der Freikörperkultur im In- und Auslande, Verfechter einer sauberen, vernünftigen und natürlichen Lebensweise, Verteidiger des menschlichen Rechtes auf Gesundheit und Glück, Ihr alle sollt uns dabei unterstützen, indem Ihr unsere Zeitschrift kauft, abonniert, weiterverbreitet und im Bekanntenkreise empfiehlt, wo sie Euch die Werbung für einen gesunden Volkssport und die Sonnenbadebewegung erleichtern wird. Übersendet uns auch Text- und Bildmaterial (für das zweite und dritte Heft zunächst noch unentgeltlich), gebt uns Eure Meinungen bekannt, nehmt kritisch Stellung zu den Problemen der Bewegung und tragt auf diese Weise selbst dazu bei, das Gedankengut des Freikörpersports und der Freikörperkultur im Interesse der körperlichen und geistigen Gesundung der Menschheit zu verbreiten!

Unsere engen Bindungen mit den Kreisen des österreichischen Sports, der FKK und der Volksgesundheitsbewegung und unsere guten Beziehungen zu den Kreisen des Freikörpersports, der Freikörperkultur und der Sonnenbadebewegung des Auslandes werden es uns ermöglichen, Euch ein Organ in die Hand zu geben, das jeden interessieren wird, der an der Freikörperkultur und Freikörpersport — sei es auch nur als Außenstehender — Anteil nimmt. Unser vornehmstes Ziel aber ist es, daß die vor-

Volksgesundheitsbewegung, Freikörpersportler!

Zeitschrift des Freikörpersports, die wir unter dem Titel

Gesundheit

liegende Zeitschrift nicht nur eine Zeitschrift für Euch, sondern auch eine Zeitschrift von Euch werden möge, in welcher Eure Erfahrung, Eure Beredsamkeit und Euer Glaube alle diejenigen überzeugen sollen, die uns noch ferne stehen oder unsere Ansichten ablehnen oder mißbilligen.

Wir gehen mit dem festen Willen an die Arbeit, unserem österreichischen Volk Gesundheit und Lebensfreude zu vermitteln, nach allen Leiden der vergangenen Tage und den geringen Aussichten auf eine Besserung seines Lebensstandards in der nächsten Zukunft. Wir hoffen, daß unsere Bestrebungen und unsere Absichten nicht unwissentlich oder wissentlich mißverstanden werden. Indem wir dem Volkssport und der Volksgesundheit dienen, dienen wir auch — sei es in Wort oder Bild — einem sozialen Zweck, der in einem demokratischen Staat seine Anerkennung finden muß. In Übereinstimmung mit diesem sozialen Zweck ist unsere Zeitschrift auch kein auf den Gewinn von Privatpersonen berechnetes Unternehmen. Was sie ggf. einbringt, soll wieder in jene Adern zurückfließen, aus denen sie Ihre Impulse empfängt. Auf diese Weise wird eine Zeitschrift des Freikörpersports erst voll und ganz ihrer hohen und verantwortungsvollen Aufgabe gerecht. Unter diesen Voraussetzungen war es auch möglich, den Preis unserer Zeitschrift äußerst niedrig zu halten, das einzelne Heft mit S 2'— abgeben zu können und uns für die Abonnementspreise mit S 11'— für 6 und S 20'— für 12 Hefte begnügen zu können, solange nicht die stets steigenden Preise für Papier und Druckkosten diese Kalkulation über den Haufen werfen.

Freikörpersportler! Anhänger der FKK im In- und Ausland! Wir wiederholen unsere Bitte an Euch: Helft uns in einem Lande, das so arm an Kapital, aber so reich an Idealismus ist wie unser Vaterland, eine unabhängige Zeitschrift zu schaffen, die würdig den Geist der internationalen Freundschaft aller derjenigen widerspiegeln soll, die nach Gesundheit und Glück, nach Sauberkeit und Lebensfreude und durch sie, nach einem besseren und lichterem Menschentum streben.

*Die Redaktion von
„Sport und Gesundheit“
Wien III, Beatrixgasse 14 b.*

Adhérents du mouvement naturiste et d'une vie saine, amis du sport et de la culture physique!

Voici devant vous le premier numéro d'une nouvelle revue mensuelle du naturisme, qui vient de paraître sous le titre de

„Sport et Santé“

Notre revue vous parlera du mouvement naturiste du point de vue du sport, du point de vue de la santé et du point de vue de l'éducation. Assisté de personnages pleinement conscients de leur responsabilité envers le public, „Sport et Santé“ restera toujours digne de l'esprit naturiste et fidèle aux principes de la gymnosophie sans choquer le bon sens de personnes d'une opinion contraire. La revue évitera ainsi le danger d'une interdiction de sa mise en vente de la part des autorités compétentes.

„Sport et Santé“ ne servira d'aucune façon aux intérêts privés, mais exclusivement à la propagande de nos idées et au mouvement naturiste lui-même. L'édition d'une revue de tel caractère demande des sacrifices de tous ses collaborateurs. Des médecins, des juristes, des pédagogues et des pionniers de notre mouvement nous ont promis leur collaboration. Amis à l'Etranger, naturistes du monde entier, prêtez-nous votre appui en achetant, en abonnant, en répandant notre revue et en mettant à notre disposition des articles et des photos de la vie naturiste dans votre patrie! Grâce à cette aide fraternelle nous serons à même de vous fournir une revue qui ne sera seulement l'organe de la libre-culture autrichienne, mais simultanément le porte-voix du naturisme international.

Pour faciliter l'achat de notre revue nous avons fixé le prix de vente pour l'Etranger au taux de notre prix de revient augmenté des frais de poste c'est-à-dire à 2 coupons-réponse internationaux par numéro, 11 coupons-réponse pour un abonnement de 6 numéros et 20 coupons-réponse pour un abonnement de 12 numéros.

Naturistes et gymnosophes de l'Etranger! Nous répétons notre prière: Aidez-nous à créer dans un pays faible en capitaux, mais riche en idéalisme une revue indépendante qui représentera dignement l'esprit de l'amitié internationale du monde naturiste!

La rédaction de „Sport et Santé“,
14 b, Beatrixgasse,
Vienne (3e), Autriche.

Freikörpersport in Frankreich

Die Überzeugung, daß die Freikörperkultur im Volkssport ihre würdigste Verankerung findet, bricht sich nicht nur in Österreich, sondern auch im Auslande immer mehr und mehr Bahn. Die Freikörperkultur macht damit eine Ideenwandlung durch, die nur begrüßt werden kann: sie steigt von ihrem Piedestal des ursprünglichen Schönheitskults herab in die breite Masse der erholungs- und entspannungsbedürftigen und sportlich ausgerichteten Menschheit unserer Tage.

So sind heute nicht nur die deutschen FKK-Vereinigungen meist den deutschen Landessportverbänden angeschlossen, sondern es trifft das auch bei uns in Österreich zu, wobei natürlich von Seite der offiziellen Sportverbände Augenmerk darauf gelegt wird, daß es sich nicht nur um Scheinanschlüsse handelt, sondern der betreffende FK-Sportbund seine sportliche Mission auch erfüllt. Die jeweilige Dachorganisation der FKK und die staatlichen Sportverbände arbeiten in dieser Hinsicht auch Hand in Hand. So wurde z. B. der Kulturbund der Sport- und Wasserfreunde „Osiris“ in München wegen des die FKK schädigenden Verhaltens nicht nur vom Deutschen Bund für Freikörperkultur, sondern gleichzeitig auch vom Bayerischen Landessportverband ausgeschlossen.

Die Freikörperkultur wird damit immer mehr zu einem Freikörpersport. In Frankreich hat vor allem der Pariser „Club du Soleil“ dieser notwendigen Entwicklung Rechnung getragen. Dieser FKK-Bund, der erst 1945 gegründet wurde, hat dank dieser Einstellung, dank seines in nächster Nähe von Paris gelegenen Geländes und nicht zuletzt dank der unermüdlchen Pionierarbeit seines Obmannes Lecocq, erstaunliche Fortschritte in jeder Hinsicht gemacht. Er zählte bereits im Sommer vergangenen Jahres 500 Mitglieder und hatte Zweigstellen in Rouen, Toulouse, sowie in acht weiteren Orten Frankreichs. Einzelgänger werden

nicht aufgenommen, wodurch eine vollkommene Parität der Geschlechter erzielt werden konnte. Das Alter für den Neubetritt ist auf maximal 30 Jahre festgesetzt, was gleichfalls zur Wahrung der sportlichen Grundlage beiträgt. 8200 Geländebesuche im Jahre 1950 geben ein Bild des sportlichen Interesses und der Verbundenheit der Mitglieder mit ihrem Sportgelände.

Der „Club du Soleil“ verfügt (als erster Bund in Frankreich) über ein Hallenbad in Paris, einen Gynastik- und Turnsaal und einen Übungsplatz für Volleyball. Volleyball darf als das Nationalspiel der französischen Freikörpersportler angesehen werden, so wie bei uns und in Deutschland der in der Allgemeinheit immer noch zu wenig gekannte und anerkannte Faustballsport. Am 24. Juni trug die Mannschaft des „Club du Soleil“ die Meisterschaft im Volleyball im zweiten Pariser Bezirk davon, was ihr die Glückwünsche der Stadtverwaltung und eine Medaille des französischen Sportministeriums eintrug. Wir bringen heute das Bild eines Freundschaftsspiels zwischen der Damenmannschaft des „Club du Soleil“ und der Mannschaft eines Pariser Volleyballklubs auf dem Gelände des „Club du Soleil“ in Carrières sur Seine bei Paris. Bezeichnend hierbei ist, daß die Gastgeberinnen ohne Kleidung spielen, was sie ihren bekleideten Gegnerinnen gegenüber, mit Bezug auf Beweglichkeit, in eine günstigere Lage bringt. Auch zwischen den Mannschaften österreichischer FK-Sportbünde und anderen Sportvereinigungen wurden bereits etliche Wettspiele in Basketball, Handball usw. ausgetragen, wobei jedoch die Freikörpersportler stets in der sonst üblichen Sportbekleidung antraten.

Da die oft harten Schläge beim Faustball manche Frauen und Mädchen von der Teilnahme an diesem Sport abhalten, müßte man auch in den österreichischen FK-Sportbünden die Einführung des Volleyballspiels besonders für Damenmannschaften erwägen und sich ein Beispiel an den hierbei erzielten Erfolgen des „Club du Soleil“ nehmen.

Das Volleyballspiel hat nicht nur in Frankreich, sondern auch in vielen anderen Ländern begeisterte Anhänger gefunden. Es erfordert weit weniger Kraft und Ausdauer als Beweglichkeit und Geschick und ist daher für Frauen das ideale und schöne Wettkampfspiel. Wir geben allen Sportvereinen die Anregung, für Damenmannschaften das Volleyballspiel in ihr Programm aufzunehmen.

Die Redaktion



Das nebenstehende Bild zeigt die Damenmannschaft des „Club du Soleil“ beim Volleyballspiel gegen einen Pariser Klub

FKK-Sport und Gesundheit

Die Beziehungen zwischen Sport und Gesundheit sind seit Turnvater Jahns Zeiten wieder Allgemeinut der Völker des Abendlandes geworden. Daher erübrigt es sich auf diese Zusammenhänge näher einzugehen. Was wir untersuchen wollen ist die Besonderheit des FKK-Sportes, der uns zusätzliche Wege zur Gesunderhaltung, beziehungsweise zur Wiedergesundung von Körper und Seele eröffnet.

Die Sportausübung findet meist im Freien statt, in Luft und Sonne. Nun wissen wir, daß die Sonnenbestrahlung wichtige chemisch-physikalische Umsetzungen bei Lebewesen auslöst. Beim Menschen ist das dazu notwendige Mittlerorgan die Haut. Es ist für den Gesamtorganismus nicht unwichtig, ob nur ein Teil, oder die ganze Oberfläche an diesem Stoffwechselgeschehen teilnimmt, zumal jeder Hautabschnitt durch bestimmte Nerven mit den inneren Organen verbunden ist. So bedeckt zum Beispiel ein Frauenbadeanzug etwa 25% und eine Männerbadehose 15% der Hautoberfläche. Was diese Zahlen bedeuten, möge an dem negativen Beispiel der Verbrennungen erklärt werden: Sind über ein Drittel der Haut (bei Kindern noch weniger) dadurch geschädigt, so kommt es immer zum Tode des Verletzten. Selbst bei 10% verbrannter Oberfläche besteht nur für die Hälfte aller Fälle Aussicht auf Wiedergenesung.

Zur Erläuterung der chemisch-physikalischen Umsetzungen in der Haut bei Sonnenbestrahlung mögen folgende Beispiele dienen. Es ist jedem bekannt, daß die Rachitis seit der Zeit, da die Kinder nicht mehr in

dem Maße wie früher in dumpfen, lichtlosen Wohnungen aufwachsen, bedeutend abgenommen hat. Dies findet seine Begründung darin, daß die Sonne aus den durch die Nahrung aufgenommenen und im Unterhautzellgewebe gespeicherten Provitaminen (Vorvitaminen) erst das wirksame Vitamin D aufbaut. Ebenso wird das Vitamin A, welches beispielsweise beim Sehvorgang eine wichtige Rolle spielt, aus den Vorvitaminen (Karotin) aufgebaut.

Wir wissen, daß Hautreize in physiologischen Grenzen die Lebensfunktionen günstig beeinflussen. Zum Beispiel wäscht man einen Bewußtlosen im Notfall zur Wiederbelebung mit kaltem Wasser. Die Sonnenstrahlen, die am ganzen Körper durch kein Kleidungsstück behindert, wirken können, stellen einen solchen belebenden Reiz dar. Der Kinderarzt verordnet häufig bei appetitlosen, untergewichtigen Kindern in den Wintermonaten Höhensonnenbestrahlungen, nicht nur zur Rachitis-Verhütung, sondern auch aus oben angeführten Gründen.

An diese kurz angeführten Beispiele könnte man noch viele bekannte anschließen. Vergessen wir aber dabei nicht, daß es noch genug Rätsel in der heilsamen Wirkung von Licht, Luft und Sonne gibt.

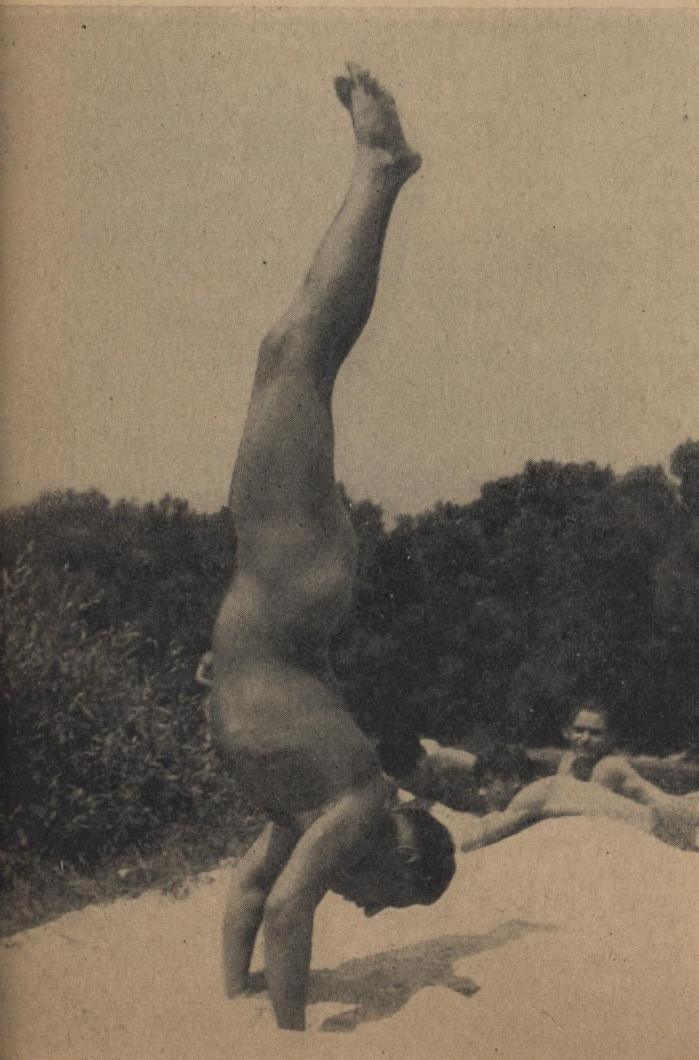
Wenden wir uns nun den Auswirkungen des FKK-Gedankens auf die seelische Hygiene zu. Hier sei es dem Arzt gestattet in den Widerstreit der Meinungen einzugreifen, denn er erlebt es oft genug, wie sehr seine Patienten durch eine unnatürliche, verschrobene Auffassung, seelisch und in der Folge körperlich leidend werden.

So erinnere ich mich eines Patienten, der nicht zu bewegen war, die Körperpflege auch auf sein Genitale auszudehnen und mit einer schweren Entzündung desselben zur Behandlung kam. Groß ist die Zahl derer, die in unglücklichen Ehen dahinleben, weil sie nicht den Mut zur Natürlichkeit und Offenheit haben. Hier scheint mir der Weg des FKK-Sportes als natürliche Brücke zum seelischen Gleichgewicht. Schon die Jugend lernt den Mitmenschen nicht nach dem Aufwand an Aufputz zu unterscheiden, oder wird nicht durch verborgene Neugierde zu einem Partner getrieben, sondern lernt die Werte der ungeschminkten Persönlichkeit schätzen.

Andere Menschen, die ein gerüttelt Maß voll Hemmungen durchs Leben tragen, werden, wie mir genug Beispiele bekannt sind, frei und natürlich. Nicht zuletzt spielt hier der Einfluß der gemeinsamen Idee und die freie Verbundenheit mit der Natur, die nichts Unsauberes aufkommen läßt, eine große Rolle.

Auf viele der sich nun ergebenden Fragen, wie der Arzt diese Dinge sieht, werden wir in der Folge näher eingehen.

Dr. med. univ. L. R.



Freikörpersport — statistisch gesehen

Der vollkommene Mangel an statistischem Material über die Freikörperkultur und die Menschen, die FK-Sport betreiben, erschwert es sehr, dieselbe zu diskutieren. Wir haben uns nun bemüht, diese Lücke zu schließen. Die „Liga für fortschrittliche Lebensgestaltung“ hat uns in dankenswerter Weise das erforderliche Material zur Verfügung gestellt.

Zunächst ist den Zahlen der Liga zu entnehmen, daß von der Gesamtzahl ihrer Mitglieder 22% auf Kinder und Jugendliche und 78% auf Erwachsene entfallen. Kinder und Jugendliche können nicht Mitglieder sein, können aber in Begleitung ihrer Eltern oder Erziehungsberechtigten, den Satzungen des Bundes entsprechend, an allen Veranstaltungen teilnehmen. Der auf Kinder und Jugendliche entfallende Prozentsatz beweist, daß FK-Sport ein Familiensport ist, der auch die Aufgabe erfüllt, bereits die Kinder in sportlichem Geiste zu erziehen und ihnen jene ungesunde Neugierde zu nehmen, die erwiesenermaßen die Hauptursache ist, warum junge Menschen in dieser Richtung auf Abwege kommen.

Wenn wir weiters die Zahl von 72,3% Ehepaaren, der Zahl von 3,3% Geschiedenen, die die Statistik angibt, gegenüberstellen, so tritt klar das feste Gefüge des FK-Sports zutage. Es wurde uns mitgeteilt, daß sich im Laufe von 5 Jahren nur zwei Scheidungsfälle in der Liga ereigneten. Dies erscheint bei einem Mitgliederstand von dzt. ca. 700 sehr gering. Diese Tatsachen strafen die in einer der FKK feindlichen Zeitschrift abgedruckten Bemerkung Lüge, wonach Ehescheidungen innerhalb der FKK und durch die FKK zur Tagesordnung gehören.

Schreiten wir in der Analyse der uns zur Verfügung gestellten Daten fort. Von den unverheirateten Mitgliedern der Liga entfallen 11% auf ledige weibliche Personen, 10,4% auf ledige männliche Personen; 2,7% sind verwitwete weibliche Personen (Kriegsfolge!) und 0,3% verwitwete männliche. Die Zahl der unverehelichten weiblichen Personen beträgt somit zusammen 13,7%, die der männlichen 10,7%. Dies zeigt, daß auch die unverehelichte Frau die Werte des FK-Sportes zu schätzen weiß. Natürlich wird auch die Parität der Geschlechter in den Organisationen der FKK dadurch gewahrt, daß männliche Einzelgänger nicht so ohne weiteres aufgenommen werden.

Der Freikörpersport umfaßt — abgesehen von seinen nun schon bejahrten Vorkämpfern — nur Personen der jungen und mittleren Jahrgänge. Die Statistik der Liga weist hier folgende Zahlen auf:

| | |
|--|-------|
| Mitglieder im Alter von 19 bis 25 Jahren | 14,7% |
| „ „ „ „ 25 bis 30 Jahren | 25,3% |
| „ „ „ „ 30 bis 35 Jahren | 20,2% |
| „ „ „ „ 35 bis 40 Jahren | 19 % |
| „ „ „ „ 40 bis 45 Jahren | 8,8% |
| „ „ „ „ über 40 Jahre | 12 % |

Daraus geht hervor, daß 79,2% der Mitglieder der Liga auf das Alter unter 40 Jahren fällt.

In den einzelnen Berufsgruppen ergibt die Statistik:

| | |
|---|-------|
| Ärzte, Apotheker, Drogisten, Krankenschwestern und Kindergärtnerinnen, Lehrpersonen, Juristen und Studenten | 9,1% |
| Staatsbeamte, öffentl. Angestellte (darunter 1,5% Polizeibeamte), städtische Beamte und Angestellte | 7,7% |
| Industrielle, Kaufleute u. freie Berufe | 5,1% |
| Ingenieure | 4,8% |
| Bankbeamte, kaufm. Angestellte | 21,5% |
| Facharbeiter, Handwerker, Arbeiter | 23 % |
| Künstler (Maler, Bildhauer, Sänger) | 1,8% |
| Im Haushalt tätige Personen | 27 % |

Es zeigt sich also, daß in einer FK-Sportvereinigung Menschen aller Berufsgruppen vertreten sind. Die geistig Tätigen und unter diesen die Angestellten sind in der Überzahl, was insofern eine normale Erscheinung ist, als die zur meist sitzenden Bürotätigkeit Genötigten, dem FK-Sport als dem idealen Erholungs- und Ausgleichsmittel das größte Interesse entgegenbringen. Daß auch die Medizin die Bewegung bejaht, geht aus dem stattlichen Prozentsatz von 4,5% der einschlägigen Berufe hervor. Mit 1,2% bekunden die Lehrpersonen ihre Einstellung zum FK-Sport, obwohl dessen praktische Ausübung von vielen Lehrern, die noch dem alten Erziehungssystem verschrieben sind, abgelehnt wird. Wenn die Zahl der Studenten mit 2,5% etwas tief liegt, so scheint dies finanzielle Gründe zu haben.

Wir glauben durch die Veröffentlichung der vom Vorstand der Liga uns zur Verfügung gestellten Daten unseren Lesern die Möglichkeit gegeben zu haben, auch über die personenmäßige Zusammensetzung dieses Sportzweiges zu einer richtigen Ein- und Wertschätzung dieser Volkssportbewegung zu gelangen.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn uns auch andere FK-Sportbünde Daten zur statistischen Auswertung zur Verfügung stellen.

a. s.

BRÜNNLBAD

Dampf-, Heißluft-,

Wannenbäder

Familienschwimmbad

Wien, IX., Borschkegasse 4

„Venedig an der Donau“

Schon immer träumten Hans und Ursula davon, einmal nach Italien zu fahren, und so beschlossen sie zu Weihnachten, von nun an eisern zu sparen, um zu Pfingsten ihren Wunschtraum verwirklichen zu können. Anfangs gab es wohl lange Gesichter, wenn Hans abends nach Hause kam, neugierig und hungrig in die Töpfe guckte und zu seinem Entsetzen eingebrennte Kartoffel entdeckte, oder Ursl sich nach dem Essen die xte Zigarette gerade anzünden wollte und sie, schwupp, in der Rocktasche ihres Mannes verschwinden sah mit dem Bemerkten: „Wenn du das ganze Geld in die Luft bläst, kannst du am Pfingstsonntag einen Spaziergang auf den Kahlenberg machen und dir von Venedig eine Ansichtskarte schicken lassen.“ — Sie trugen also ihr Spartanerlos mit Haltung und Fassung und wenn Hansl auch beteuerte, er werde noch an Grünsucht vom vielen Gemüseessen zu Grunde gehen und sein Kartoffelbauch könne sich nur erholen, wenn er einen ordentlichen Schweinsbraten einverleibt bekäme, so war dies durchaus nicht so tragisch zu nehmen. Besorgt war Ursl nur um seine Augen, die auf langen Stielen aus den Höhlen traten, sobald er bei dem Schaufenster eines Fleischhauers vorbei ging. Aber man gewöhnt sich an alles und langsam rückte Pfingsten näher und näher.

Eines Tages, es war ungefähr 14 Tage vor den Feiertagen, kam Hansl abends etwas später nach Hause und er sah aus, als hätte ihm der Wachmann an der Ecke eben 50 Schilling abgenommen: Es kam aber noch dicker. Wie sich herausstellte, war er im Österreichischen Verkehrsbüro gewesen und mußte feststellen, daß für einen gewöhnlichen Sterblichen eine Italienreise trotz viermonatlicher Hungerkur und Zähneknirschen nicht erschwinglich ist. Nun saßen die Beiden da und hatten sich zweifellos recht geistreich angestarrt, als an der Wohnungstür sturmgeläutet wurde. Walter, ein Freund von Hansl, den er im vergangenen Sommer beim Faustballspiel kennengelernt hatte, war gekommen und fing gleich an: „Sagt einmal Kinder, habt ihr für die Feiertage etwas vor?“ Hans und Ursl schüttelten verneinend ihre Köpfe und blickten ihn trübsinnig an. „Herrlich,“ sagte Walter, „ihr müßt mit uns kommen, ein Zelt habt ihr, Decken auch, Verpflegung für drei Tage stopft ihr in eure Rucksäcke, das ist alles, nur . . . eure Trauerweidengesichter laßt bitte daheim, die sehen ja entsetzlich aus. Also wir treffen uns am Samstag vor Pfingsten um zwei Uhr bei mir. Auf Wiedersehen!“ Hans und Ursl standen verdattert bei der Tür und fragten gleichzeitig: „Ja wohin fahren



wir denn eigentlich?" Vom Stiegenhaus herauf kam die fröhliche Antwort: „An die Donau natürlich!“ Natürlich, auf die Idee ist wiedereinmal keiner der Beiden gekommen. Sie lachten herzlich. Wozu wollten sie nach Italien?

Am Samstag um zwei Uhr sah Walter zwei Menschlein angewackelt kommen, die eine verdammte Ähnlichkeit mit Packeseln hatten. Zwei Rucksäcke von überdimensionalen Formen, zwei Taschen, ein Riesenpaket, das in seinem Inneren ein Zelt samt Zubehör barg und eine Ziehharmonika. Kein Wunder, daß Hans und Ursl von ihrer Hausbesorgerin gefragt wurden, ob sie Teilnehmer an einer Urwaldexpedition seien, ooder vielleicht gar übersiedeln wollten?! — Nach einer Reise von etwas mehr als einer Stunde waren sie an der Donau bei der Motorbootüberfuhr angekommen. Schnell waren sie am anderen Ufer und von dort in wenigen Minuten auf ihrer Wiese gelandet. Fröhliche Begrüßungsworte tönnten ihnen entgegen, als die „Möbelwagen“ in das Blickfeld derer traten, die schon früher gekommen waren und bereits mit dem häuslichen Niederlassen begonnen hatten. Ursl und Hans waren im vergangenen Jahr auch schon einmal hier gewesen und es war ihnen jetzt unbegreiflich, daß sie nicht schon früher daran gedacht hatten, statt einem Tag gleich mehrere hier zu verbringen. Schnell hatten sie ein schönes Platzerl ausfindig gemacht und während Hansl das Zelt aufbaute, Wassergraben und Grube aushob, packte Ursl den mitgebrachten Proviant aus und stellte Milch, Butter und Fleisch beim Brunnen kühl. Im Nu war die Sommervilla fertig und eingerichtet. Puh!, heiß war es! Was tut man in so einem Fall? Man verstaubt die Haare unter der Badehaube, saust über die Wiese und platsch, landet man im Wasser. Das ist herrlich! Nach so einer angenehmen Abkühlung tut es dann wohl, sich der Länge nach ins Gras zu legen und von der Sonne braunbraten zu lassen. Hans und Ursl waren eingeschlafen und wurden erst wach, als die Freunde sie mit Grashalmen in Nase und Ohren kitzelten. „Seid ihr noch nicht ausgeschlafen? Kommt ihr mit uns Faustball spielen?“ „Ja gern, aber Ursl kann es noch nicht.“ „Nun, das ist kein Unglück, sie kann es gleich lernen, hier ist die beste Gelegenheit dazu“. Eine schnelle Erklärung der Spielregeln und schon ging es los.

Die Sonne war inzwischen tief gesunken und die Herrn der Schöpfung eröffneten ihrer besseren Hälfte, daß der Magen zu krachen beginne. Kleine Holzfeuerchen und Spirituskocher wurden angezündet und bald sah man aus den aufgestellten Töpfen den Dampf aufsteigen. Schnell wurde noch ein Stückerl in der Donau geschwommen, und da es nach dem Bad empfindlich kühl geworden war, schlüpfen alle schnell in ihre Trainingsanzüge. Nun kam auch der Magen zu seinem Recht. Ursl hatte beinahe zu wenig gekocht, denn daß ihr Hans sich in der frischen Luft zu solch einem Fressack entwickeln würde, hatte sie nicht gehant. Nach dem Nachtmahl wurde Holz zusammengetragen, und als es zu dunkeln begann und die ersten Sternlein am Himmel blinkten, wurde ein großes Feuer auf einem freien Platz angezündet. Im Kreis um das Feuer versammelten sich nach und nach

alle Bewohner der Wiese und machten es sich auf Decken bequem. Hans holte seine Ziehharmonika, Walter hatte seine Gitarre mit und einige Mundharmonikas kamen aus den Rucksäcken zum Vorschein. Es wurde wirklich ein sehr schöner Abend und als nach dem letzten Lied jeder, noch leise summend, sein Zelt aufsuchte, war er mit dem heutigen Tag vollauf zufrieden. Hans und Ursl blieben noch ein Weilchen vor ihrem Zelt sitzen und genossen die Stille und Ruhe, die sie im Alltag der Stadt so lange vermißten. Das ferne Rauschen des Stromes begleitete sie bis in das Reich der Träume.

Der erste Sonnenstrahl drang gerade da durch das kleine Zeltfensterchen, als Ursl blinzelnd feststellen wollte, ob es noch finster wäre. Erschrocken fuhr sie in die Höhe und blickte auf ihre Armbanduhr. Oh, es war ja erst halb sieben. Die Sonne war schon ein hinterlistiges Persönchen, daß sie zu so früher Stunde einem mitten ins Gesicht lachen mußte. Sie wollte Hansl wecken, aber oho, der war weg, hatte sich schon längst aus dem Staube gemacht und so blieb Ursl nichts anderes übrig, als selbst aufzustehen, das Frühstück zu richten und auf die Suche nach dem Ausreißer zu gehen. Sie brauchte nicht lange zu suchen. Bei der Sprunggrube war Hochbetrieb und Hans hatte gerade seinen 1 Meter 45 Hochsprung für das ÖSTA absolviert und ließ sich nun die Höhe von den Prüfern in das Leistungsbuch eintragen. Die Nachricht, daß das Frühstück fertig sei, hatte Hansl kaum vernommen, als er schon wie ein geölter Blitz in Richtung Zeltplatz verschwand. Hätte man die Geschwindigkeit des Laufes mit der Stoppuhr gemessen, so wäre das Resultat bestimmt eine Rekordzeit gewesen.

Kaum glaublich, wie die Zeit verflog, die Tage, angefüllt mit sorgloser Heiterkeit, Spiel und Erholung, enteiltten wie der Wind und als am Montag abends wieder alle der Stadt zu wanderten, braungebrannt, mit strahlenden Augen, da nahmen sie die Gewißheit mit, daß sie die Feiertage nicht schöner hätten verbringen können. Als Hans und Ursl zu Hause ankamen und wenig später müde, aber doch glücklich in ihre weichen Bettchen fielen, meinte Ursl: „Weißt du, ich war anfangs sehr enttäuscht, daß wir nicht nach Venedig gefahren sind, aber nun bin ich froh darüber, daß wir, statt uns abzuheizen, uns an der Donau so wunderbar erholt haben.“ „Ja“, erwiderte Hansl und schmunzelte dabei vielsagend, „es war wunderschön, wir könnten unseren Sommerurlaub auch in den Donauauen verbringen, morgen habe ich außerdem eine Überraschung für dich.“ Sprach es, drehte sich um und aus den sägeähnlichen Geräuschen war zu schließen, daß er keineswegs gewillt war, sein Geheimnis heute noch preiszugeben.

Als Hans am nächsten Tag vom Dienst heimkam, stellte er vor die verblüffte Ursl eine riesengroße Schachtel nieder und lachte: „Venedig an der Donau hat uns außer den drei herrlichen Urlaubstagen noch ein schönes Geschenk gemacht.“ Und als sie nun gemeinsam die Schachtel öffneten, was kam da wohl zum Vorschein? Zwei nagelneue Frühjahrmäntel für Hans und Ursl, das Ergebnis wunder-schöner, und doch so billiger Pfingstfeiertage. g. j.

Sport in Schlagzeilen

Dem Bericht des **Österreichischen Leichtathletikverbandes** über das Jahr 1950 entnehmen wir folgendes: In Österreich bestehen 45 Leichtathletik betreibende Vereine. Insgesamt wurden 184 Veranstaltungen durchgeführt, darunter 4 intern. Meetings. An diesen Veranstaltungen nahmen insgesamt 9918 Leichtathleten teil.

Das vergangene Jahr brachte der Leichtathletik in manchen Bewerben eine nicht zu unterschätzende Besserung des Leistungsniveaus. Im Bericht des **Männersportwartes** wird weiters festgestellt, daß neben der athletischen Ausbildung auch das erzieherische Moment des Sportes nicht vergessen werden darf. Es haben sich einige Fälle zugetragen, die eine zu starke Betonung der persönlichen Leistung und des Vereinsegoismus erkennen ließen. Wir verweisen mit Bezug auf diese Feststellungen auf unseren Artikel „Der österr. Sportgedanke“ in diesem Heft.

Der **Allgemeine Sportverband Österreichs** hat ein monatlich erscheinendes Mitteilungsblatt herausgegeben, das redaktionell ausgezeichnet bearbeitet ist und einen umfassenden Überblick über das österr. Sportgeschehen vermittelt. Der Preis dieses Mitteilungsblattes beträgt S 1.50, es ist durch die Landesverbände zu beziehen.

Quer durch Wien.

Der Wiener Leichtathletikverband führt am 3. Mai den beliebten „Quer durch Wien“ Lauf durch. Start um 10 Uhr vor dem Rathaus, die Strecke führt über den Ring, Praterstraße, Praterstern zum WAC-Platz, wo sich das Ziel befindet. Ab 9 Uhr bis zum Einlauf der Staffeln um ca. 10.20 Uhr wird am WAC-Platz ein Rahmenprogramm abgehalten, an dem sich auch der Österr. Gymnastikbund mit Vorführungen beteiligt.

An dem Staffellauf werden die Vereine des ÖLV, sowie Läufer von Fußballmannschaften, Wassersport-, Radfahr- und Tischtennisvereinen und Angehörige der Polizei, Feuerwehr und Straßenbahn teilnehmen.

Leichtathletik als Beiprogramm.

Im Rahmen des Fußballspieles Rapid-Austria im Wiener Stadion wurden vom Wiener Leichtathletikverband Schaukämpfe ausgetragen, die trotz mangelndem Interesse der Fußballanhänger hoffentlich doch von Erfolg begleitet waren. Daß dieser herrliche Sport nur als Beiprogramm seinen Weg in das Wiener Stadion und damit vor gefüllte Tribünen finden kann, ist sehr bedauerlich.

Wo bleibt der Sport?

Die Zuschauer eines Fußballspieles in Bari bezichtigten den Schiedsrichter der Parteilichkeit. Die Gäste, die 1:0 siegten, wurden vor dem Ende des Spieles mit leeren Flaschen und Steinen beworfen und die Kabine der Gäste belagert, so daß es zu einer wilden Schlägerei kam. Der Autobus der Gästemannschaft wurde ebenfalls mit Steinen attackiert und der Schiedsrichter von der wütenden Menge sechs Kilometer weit vom Platz weggejagt. Die Polizei mußte mit Tränengas gegen die sportlichen Kämpen vorgehen und der ganze Erfolg der Sache war sicherlich nicht mehr, als . . . 21 Verletzte.

Fußballweltmeisterschaft 1954.

Der Schweizer Fußballverband hat sich um die Durchführung der nächsten Fußball-Meisterschaften beworben. Der genaue Ort der Weltmeisterschaften ist noch nicht bekannt, als Termin wurde 16.—30. Juni 1954 festgelegt. Wir hoffen, daß bis zu diesem Zeitpunkt die österr. Devisenlage es unserer Nationalmannschaft erlauben wird, an dieser Veranstaltung von größtem internationalen Interesse teilzunehmen.

Österreichische Ringer Mannschaft für die Olympischen Spiele 1952.

Österreich wird zu den Olympischen Spielen 1952 eine komplette Ringer Mannschaft entsenden können. Dieser Erfolg ist der segensreichen Hand des Sport-Totos zu verdanken.

Nochmals: Der Länderspielkartenschleich.

So lange dieses Wort ist, so lange war auch in diesem Falle die polizeiliche Untersuchung. Sensationelle Schlagzeilen war der Anfang und

das traurige Ende war die Einstellung der Untersuchungen, aus dem noch traurigeren Grunde, weil dadurch, daß die Karten ohne Nummern ausgegeben worden sind, die Täter nicht ausgeforscht werden konnten. Ende gut, Alles gut!

Beginn der Badesaison.

Die städtischen Bäder werden, wie „Sport und Gesundheit“ erfährt, in der ersten Hälfte Mai, also noch vor Pfingsten, die Badesaison 1951 eröffnen. Die Privat-Bäder dürften schon, so das gute Wetter anhält, in ungefähr zwei Wochen den ersten „Abgehärteten“ ihre Pforten öffnen.

Rennboote aus Nylon!

Ein Stuttgarter Mechaniker hat einen neuen nylonartigen Stoff erfunden, der unter Umständen eine Revolution des Rennboot-Baues bringen könnte. Das Boot, ein Ausstellungsstück der Stuttgarter Sportausstellung, hat eine völlig glatte und widerstandsfähige Außenhaut und wird als unbedingt bruchfest bezeichnet. Zumal es auch sehr leicht ist, erwartet man weit höhere Geschwindigkeiten, als bisher zu erreichen möglich war.

Aus der Österreichischen

FKK

In der Lobau beginnt die Saison! Das vergangene Wochenende fand schon viele Anhänger der Bewegung auf ihrem Gelände. Überall wird gearbeitet, die Stangen zum Faustballspiel werden aufgestellt und Lagerplätze gesäubert.

Basketball. Die LffL hat beim Wiener Basketballverband eine Männermannschaft gemeldet und schon zahlreiche Freundschaftsspiele durchgeführt.

Lobau im Film. Die VffK „Kierlingerau“ zeigte am 31. März im Rahmen einer internen und gut besuchten Veranstaltung im Gasthaus „Rakosch“, Wien I., Schaufelergasse 6, zwei sehr nette Streifen aus der Lobau. Die Veranstaltung wird am 14. April wiederholt.

FKK

in aller Welt

FK-Sport in Deutschland

Bericht unseres Auslandskorrespondenten
Arnd Seibt

Die unabhängige Hamburger Wochenzeitschrift „Der Sport“ veröffentlichte am 4. XII. 1950 unter der Aufschrift „Sport ohne Hüllen: Abessinien im Vormarsch. Soll man Leibesübungen nackt betreiben?“, einen interessanten Artikel über die deutsche FKK und zwar besonders am Sylter Strand, von welchem derjenige Teil, der „Abessinien“ bezeichnet wird, zum Nacktbaden freigegeben ist. Die Zeitschrift weist vor allem darauf hin, daß „Nacktbaden oder nicht“ in den letzten Jahren zu einem besonders aktuellen Problem geworden ist. In diesem Zusammenhang tauchen nun verschiedene Probleme und Ansichten auf, vor allem die Frage, wie weit sich die Gebiete der Nacktkultur mit denen des Sportes berühren. Die Zeitschrift stellt dann fest, daß man innerhalb der Freikörperkultur besonders Schwimmen, Leichtathletik, Ballspiele u. dgl. betreibt. Freilich sei in den seltensten Fällen das Bandmaß oder die Stoppuhr anzutreffen. Und wenn der Faustball über die Leine getrieben oder der Schlagball geworfen werde, dann nicht immer in Anwesenheit eines Schiedsrichters und des Notizblockes. Übrigens gehört die Hamburger FKK-Gruppe dem Hamburger Sportbund an und beteilige sich mit gutem Erfolg an den Reihenspielen im Faustball. Die Freikörpersportler sehen also den Sinn ihres Bemühens nicht in der unbedingten Leistung, dem Rekord, sondern im Faktum an sich und auf diese Weise sei auch die auf den ersten Blick erstaunliche Kühnheit des Freikörpersportlers in der Bekleidungsfrage verständlich. Es steckt also ein gutes Stück Ästhetentum in seinem Vorhaben: Der Leib als das sichtbare Gefäß der Seele, Schönheit und Ebenmaß der Glieder, Harmonie der Bewegung, Beseeltheit des Aus-

drucks — alles das durchaus Grundbegriffe, die dem Wesen des Sports als Dienst am Körper zukommen.

Man wird indessen, sagt die Zeitschrift weiter, dem Wesen der Freikörperkultur, die übrigens in geradezu stürmischem Tempo an Boden gewinnt, kaum gerecht, wenn man die tieferen Gründe ihres Daseins lediglich in dem Wunsch und Suchen nach dem Schönen zu finden glaubt. Ihre Zielsetzung reicht über allgemein menschliche Haltung, über Willensbildung und Charakterschulung weit hinein in das Erzieherische und Soziale. Und vielleicht entdecken wir hier, im Sozialen, in der Stellung zur „Gesellschaft“, einen der wesentlichsten und interessantesten Punkte des Bestrebens des FKK-Sports. FK-Sport ist also auch ein Protest gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, gegen die Schematisierung. Was sich auf den Geländen der Hüllenlosen tut, ist nicht mehr und nicht weniger als eine kleine Revolution. Eine unblutige allerdings, darf man hinzusetzen. — Aber eine gefährliche, entgegnet der Moralist überkommener Anschauungen. Wohin kämen wir, wenn alle Welt in einem Aufzug, der kein Aufzug ist, sich dem Sport, den Leibesübungen, der Körperfreude hingeben wollte.

Wenn man nun den maßgebenden Köpfen der Freikörperkultur glauben darf — und es besteht kein Grund dies nicht zu tun — sagt die Zeitschrift „Der Sport“ weiter, liegt es keinesfalls in der Absicht ihrer Verfechter, alle Welt durch den paradiesischen Habitus glücklich zu machen. Sie denken schon gar nicht daran, etwa großen Veranstaltungen den Stempel ihrer Auffassung oder gar ihrer Kleiderordnung aufdrücken zu wollen. Was sie sich wünschen, ist

Toleranz

und Anerkennung jener unbezweifelbaren Sauberkeit, die ihr Wollen ebenso wie die Gestaltung dieses Wollens beherrscht.

Wesentliche Gebiete des Sportes unserer Tage sind kommerziellisiert, fährt die Zeitschrift weiter fort. Der Professionalismus im Fußball wie im Faustkampf, in Eissport wie beim Ringen, im Tennis und

anderen Sportarten gewinnt täglich an Boden. Mit dem Profitsport einher wandert die Verflachung der Grundsätze, ein Absinken der Bereitschaft für Ethos und Ideal. Und gerade hier, in dieser Situation, kann die Gesamtschau auf den Menschen und seine Leib-Seele-Ge-bundenheit, wie sie beim FK-Sport anzutreffen ist, durchaus gesund und belebend wirken. Hier können sich gewandelte oder erstarrte Begriffe neue Impulse holen. Ja, vielleicht ist das unverkennbare Anwachsen der Freikörperkultur mit ihrer betont hellenischen Ausrichtung geradezu eine Antwort auf die sportliche Situation unserer Zeit, ein Gegengewicht und ein Protest über das Moralische, Erzieherische und Soziale hinaus, gegen den Verfall der Ideale im Sport.

(Anmerkung der Redaktion: Aus diesem Bericht unseres Hamburger Korrespondenten geht hervor, daß auch in Deutschland der Wert des Freikörpersports erkannt worden ist. Ganz dieselbe Begriffsauffassung vom FK-Sport herrscht auch in Frankreich).

Wien, 27. 3. 51. May we remind our English readers and friends that postage to Austria is now 4 d for the first ounce and 2½ d for each extra ounce. Failure to attach stamps of the correct value makes it necessary to return the letter as the Austrian surcharge postage is very high. Please don't forget to write name and address of the sender at the back of the envelope.

Kopenhagen, 16. 3. 51. Die bekannte dänische Zeitung „Politiken“ brachte einen Artikel über das FKK-Gelände Hyldeholm. Der Berichterstatter war selbst an Ort und Stelle gewesen und hatte am Geländesport teilgenommen. (Anm. der Redaktion: Wir verweisen als ähnliches Beispiel auf den Besuch eines Berichterstatters der Wiener Illustrierten in der Lobau, der in einem guten bebilderten Artikel in der Nummer 37/1949 der Zeitschrift seinen Ausdruck fand.)

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: «Liga für fortschrittliche Lebensgestaltung». Verantwortl. Redakteur: Rudolf Bardak, alle Wien III, Beatrixgasse 14b/7. Druck: Robitschek & Co., Wien VIII, Hernalser Gürtel 20



Liga für fortschrittliche Lebensgestaltung

(Gegründet 1927)

Anschrift: Wien 50, Fach 90
Linz a. d. Donau, Hauptpostamt, Fach 330
Salzburg 1, Fach 632
Innsbruck, p. A. O. Tanzer, Mentlgasse 18
Klagenfurt, p. A. J. Krammer, Kohldorferstr. 26

Programm des Wiener Hauptvereines:

Turnen, Gymnastik und Sporttraining mit Brausen und Höhen-
sonne. 3 Stunden wöchentlich

Schwimmen wöchentlich 6 Stunden in drei Wiener Hallen-
bädern

Sauna 3 Stunden wöchentlich

Die obigen Veranstaltungen finden in der Zeit von
19 bis 22 Uhr statt

Sektionen für Leichtathletik, Basketball und Tischtennis

Wanderungen und Touristik im Frühjahr und Herbst

Skisport im Winter. — Im Sommer

Geländesport (Hand-, Faust- Volleyball usw.) auf 36.000 m²
großem Au- und Wiesengelände in nächster Nähe
Wiens, Schwimmgelegenheit und Zeltmöglichkeit
Im Winter einmal monatlich

Sportkameradschaftsabend

Programm der Zweigstellen:

LINZ: Hallenschwimmen — Sauna — Turnen — Geländesport
(auf leicht erreichbarem Gelände — Schwimm-
gelegenheit und Zeltmöglichkeit) — Skisport
Sportkameradschaftsabende

SALZBURG: Sauna — Gelände in Vorbereitung — Skisport
Wanderungen — Sportkameradschaftsabende

INNSBRUCK: Gelände in Vorbereitung — Skisport — Wan-
derungen — Sportkameradschaftsabende

KLAGENFURT: Turnen — Gelände in Vorbereitung — Skisport
Wanderungen — Sportkameradschaftstreffen

Ernsthafte Interessenten, die sich dem Hauptverein oder einer
Zweigstelle der LIGA anschließen wollen, werden gebeten, sich
unter Beischluß doppelten Rückportos an die entsprechen-
de oben angegebene Anschrift zu wenden. Da sich die sportliche
Betätigung im Rahmen der LIGA für Mann und Frau in gleicher
Weise eignet, werden Ehepaare nur gemeinsam zugelassen. Ein-
zelne Männer, mit Ausnahme junger und bes. aktiver Sportler
(OeSTA-Träger), werden nicht aufgenommen. Die LIGA ist dem
Oesterr. Leichtathletikverband und dem Allgemeinen Sportver-
band Oesterreichs angeschlossen. Leistungsprüfungen für das
Sport- und Turnabzeichen können abgelegt werden.

SAUNA- HEILBAD

8, Alserstraße 43
A 28397

Badetage:

Damen:

Mo. — Mi. — Fr.

Herren:

Di. — Do. — Sa.

Badezeiten:

9 bis 18 Uhr

Sonntag vormittags:

Familien-Sauna

Ärztliche Leitung

Masseur, Friseur, Pedikleur

Preis S 7.— Pauschalpreis
für Sportler 20% Ermäßigung

An unsere geehrten Leser!

Ein Abonnement von

„Sport und Gesundheit“

erübrigt die Mühe der Besorgung, sichert Ihnen regelmäßigen Bezug und
spart Geld.

Es kosten 6 Hefte S 11.—

12 „ S 20.—

Mit einem Abonnement helfen Sie unserer Zeitschrift!

Bestellungen sind zu richten an die Redaktion

„SPORT UND GESUNDHEIT“

Wien III, Beatrixg. 14b/7 (PSA Wien, Kto. 194.855)